

Hörbranz und der Geist auf Schloss Halbenstein**Hörbranz**

Mitten im Leiblachtal liegt die Gemeinde Hörbranz. Vor langer Zeit stand dort auf einem hohen Hügel Schloss Halbenstein. Da oberhalb des kleinen Schlosses die pompöse Burg des Raubritter Hans von Rechberg stand, wurde Halbenstein von allen nur „Schlössle“ genannt. Schon seit langer Zeit lebten im Schlössle keine Ritter mehr und die alten Mauern waren rissig. Außerdem spuckte es in dem Gebäude.

Dennoch ließ sich ein Kräuterdoktor aus Bregenz, von allen nur „`s Dökterle“ genannt, auf Schloss Halbenstein nieder. Er hatte das Herz am rechten Fleck und half stets seinen Mitbürgern, wo er nur konnte. Auch gegenüber dem Hausgeist verhielt er sich immer freundlich. Obwohl er ihn nicht sehen konnte, spürte er seine Anwesenheit.

Zwischen dem Dökterle und dem Hausgeist entwickelte sich etwas, das man Freundschaft nennen konnte. Oftmals öffnete der Geist dem Burgbewohner die Haustüre. Dieser versorgte ihn wiederum mit Speis und Trank. Manchmal saßen sie auch am Abend im Kaminzimmer zusammen und genossen die Gegenwart des anderen.

Jedoch fand diese Idylle bald ein Ende. Der Geist hatte das Spucken satt und ließ seine schlechte Laune an dem Kräuterdoktor aus. An manchen Tagen ließ er das Geschirr durch die Küche fliegen oder öffnete bei stürmischem Wetter die Fenster, so dass das Schlössle im Chaos versank. Eines Tages hatte sogar das gutmütige Dökterle genug von den Eskapaden des Schlossgeistes und zog in ein benachbartes Bauernhaus.

Das leerstehende Schloss Halbenstein wurde von einer armen Familie mit sieben Kindern bezogen. Aber auch ihnen machte der Hausgeist das Leben schwer. Des Öfteren hörte man die Kinder in der Nacht laut schreien. Deshalb bat man das Dökterle die Kinder zu untersuchen, jedoch konnte er keinerlei Krankheiten feststellen. Als der Doktor die Kinder fragte, warum sie in der Nacht schrien, antworteten diese: „Jede Nacht wachen wir auf, weil ein weißer Geißbock vor unseren Betten steht und versucht mit seinen Hörnern nach uns zu stechen.“

Dem Dökterle war sofort bewusst, dass der Geist hinter diesem Grauen stecken musste, doch erzählte er der Familie nichts davon, um sie nicht zu beunruhigen. Er sagte nur: „Streckt dem scheußlichen Geißbock einen geweihten Palmwedel entgegen.“ Die Leute hielten sich an den Rat des Dökterles und bereiteten einen geweihten Palmwedel vor. Als sich der Geißbock in der Nacht wieder blicken ließ, wehrten sie ihn mit den Ruten ab. Mit viel Gepolter und Geschrei verließ der Geist das Schlössle und kehrte nie mehr zurück.

Erzählt von Camilla Nägele, bearbeitet von Lena Wohlgenannt, nach Monika Hehle aus s' Ländlejoor